



LORENZ HERBIG

„Kaffee war schon immer meine Leidenschaft“

„Wenn ich sehe, welche Entwicklung hier manche Menschen machen, geht mir immer das Herz auf“

Das Thema: Werkstattbeschäftigte auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen

Der Ort: Köln-Riehl

Die Partner: Die Jugendherberge, die Werkstätten für behinderte Menschen und der Integrationsdienstleister Füngeling Router

ELKE WOLTER



...hat ihren Arbeitsplatz in der Wäscherei gefunden

„UNSER TEAM HAT GELERNT, mit behinderten Menschen zu leben und zu arbeiten. Für uns sind sie eine Bereicherung, in jeder Hinsicht. Wir freuen uns, dass sie hier sind und wir verfolgen gespannt, wie sie sich entwickeln.“ Der das sagt, ist Herbergsleiter Thomas Wagenbach aus der Jugendherberge in Köln-Riehl. Er hat sein 500-Betten-Haus für Beschäftigte mit Behinderungen geöffnet. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit war er Türöffner, Vorbild und Motor für sein Team.

Entwicklungsfeld Jugendherberge Die Begeisterung hat gute Gründe: Es gibt kaum einen Arbeitsplatz mit mehr Entwicklungspotential als den in einer Jugendherberge. Das offene Klima des Hauses, der Kontakt zu Gästen aus unterschiedlichen Nationen, die vielfältigen Aufgaben, das engagierte Team, all dies sind Zutaten für Spaß an der Arbeit, Verselbständigung und Entwicklungssprünge.

Bis zu 15 Beschäftigte mit Behinderung arbeiten mittlerweile im Haus. Fast alle haben Werkstattstatus, d.h. sie sind formal Beschäftigte von Werkstätten für behinderte Menschen auf betriebsintegrierten Außenarbeitsplätzen. Sie werden vom Integrationsdienstleister Füngeling Router begleitet. Wie sehr sie mit ihrer Aufgabe verwachsen sind, lässt sich am Beispiel von Lorenz Herbig ablesen. Er arbeitet in der Kaffeebar. „Das ist für mich ein echter Traumjob“, sagt er. „Ich freue mich immer, wenn ich herkommen kann, be-

sonders am Samstag, wenn viel los ist. Dann kribbelt es morgens schon. Ich finde es toll, wenn wir viele Gäste haben, ich will zeigen, was ich kann.“ Matthias Stefer arbeitet in der Spülküche Er sieht dort sogar dann nach dem Rechten, wenn er Urlaub hat. „Die Arbeit ist nicht leicht“, sagt er, „aber wir schaffen das hier alle gemeinsam. Die Jugendherberge, das ist meine Welt.“

Die Bedeutung der behinderten Kollegen für das Personal fasst Thomas Wagenbach so zusammen: „Sie bringen uns Verständnis fürs Anderssein bei. Sie sind eine wertvolle Unterstützung, sie bringen Spaß ins Team und verbessern unser Betriebsklima.“ Um nicht zu euphorisch zu wirken, fügt er hinzu. „Klar, manche können mal nerven und manches läuft nicht ganz glatt. Es hat schon schwierige Situationen gegeben, aber wir haben es immer noch hinbekommen.“ Wie stark die Integration mittlerweile gelungen ist, lässt sich für ihn am Mittagessen ablesen. „Gelegentlich essen die Füngeling-Router-Beschäftigten zusammen an einem Tisch, meistens sitzen sie aber querbeet unter den Kollegen. Das hier ist etwas von dem, was man vielleicht unter Inklusion versteht.“

Schwierige Anfänge Dabei war der erste Versuch des Herbergsleiters mit der Einstellung eines behinderten Menschen wenig erfolgversprechend. „Ich habe vor Köln eine andere Jugendherberge geleitet“, berichtet er. „Ein jun-

↓ ger Mann mit psychischer Behinderung arbeitete in unserer Spülküche, war aber den Anforderungen nicht gewachsen. Wir hatten keine Beratung, keine Unterstützung und fühlten uns hilflos. Der Integrationsfachdienst hat uns dann finanzielle Förderung besorgt, aber letzten Endes mussten wir den Mitarbeiter entlassen.“

In Köln entdeckte Füngeling Router im Jahr 2005 Jugendherbergen als Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung. Thomas Wagenbach: „Die ersten Versuche wagten die Kollegen in Deutz. Michael Bader von Füngeling Router fragte danach auch bei mir an, ob wir Behinderte beschäftigen könnten. Nach meiner schlechten Erfahrung war ich skeptisch. Er sicherte mir aber zu, dass Arbeitstrainer die Einarbeitung übernehmen. So ließ ich mich auf einen Versuch mit drei Leuten ein. Sie arbeiteten in der Küche, in den Außenanlagen und in der Reinigung.“

Auch dieser Neustart erwies sich als schwierig. Als Erstes musste der Herbergsleiter die Angestellten überzeugen, dass die neuen Kollegen ihnen nicht den Arbeitsplatz streitig machen wollten. Dann mussten deren Aufgabenfelder definiert werden. Thomas Wagenbach: „Einfach jemanden auf einen bestehenden Platz zu nehmen, das funktioniert nicht. Man muss mit einer Sache anfangen und den Bereich nach und nach erweitern. Auch Zeitdruck ist am Anfang tödlich. Wir haben das nur deswegen hingekriegt, weil wir die Arbeitstrainerinnen hatten. Mit ihnen haben wir die Knackpunkte bewältigt. Sie begleiten nicht nur die behinderten Mitarbeiter, sondern auch die Kollegen. Ihre Aufgabe ist das Dolmetschen. Manchmal müssen sie unsere Sichtweise verändern. Wir mussten zum Beispiel lernen: Dieser Kollege sieht einfach nicht, was ein sauberes Glas ist. Als uns das klar wurde, ging es plötzlich ganz einfach.“

Die Arbeitstrainerinnen Die Arbeitstrainerinnen sind Barbara Truxius und Juliane de Groot. Barbara Truxius ist Hauswirtschafterin und hat lange ein Altenheim geleitet. Nach ihrer Familienpause stieg sie bei Füngeling Router ein. Juliane de Groot hat eine Sozialarbeiter-Ausbildung und danach die Trainerrinnen-Stelle übernommen. Zusammen sind sie pro Woche ca. 40 Stunden vor Ort. Am Wochenende wird die Begleitung von den Jugendherbergskollegen abgedeckt. Juliane de Groot erläutert ihre Aufgabe so: „Wenn je-

mand neu zu uns kommt, übernehme ich eine enge Einarbeitung, die sich später lockert. Ich verstehe mich im Wesentlichen als Puffer zwischen Betrieb und Mitarbeitern, als Erklärerin und Vermittlerin. Als wir zum Beispiel jemand mit Asperger-Syndrom eingestellt haben, habe ich das Team über die Erkrankung aufgeklärt.“

Freimütig räumt sie ein, dass sie anfangs Schwierigkeiten hatte, ihre Rolle zu finden. „Ich hatte ja noch keine Vorerfahrung und fühlte mich hier ziemlich verloren. Dies ist ja eine Sandwich-Position zwischen Betrieb und Beschäftigten. Ich musste erst begreifen, was meine Aufgabe war. Anfangs habe ich viel mitgearbeitet, aber darum geht es nicht. Wir müssen dafür sorgen, dass die Mitarbeiter ihren Job machen können. Um die Balance hinzukriegen, ist sehr viel Feingefühl erforderlich, auch in der Kommunikation mit den Festangestellten. Ein Großteil der Arbeit besteht darin, zu glätten und Regeln zu finden, an die sich alle halten können.“

Manfred Michely koordiniert die Arbeitstrainer bei Füngeling Router. Er hat den Vergleich zur Werkstatt und weiß, dass die Jugendherbergsmitarbeiter WfbM-Beschäftigte mit durchschnittlicher Leistungsfähigkeit sind. „Einen Fahrdienst gibt es für unsere Mitarbeiter allerdings nicht“, fügt er hinzu. „Die Fähigkeit, selbständig zur Arbeit zu kommen, ist hier eine Voraussetzung für die Arbeit.“ Füngeling Router bietet seinen Beschäftigten auch begleitenden Unterricht. Manfred Michely: „Das sind zum Teil arbeitsbezogene Unterweisungen wie Hygiene, Sozialverhalten usw. Es gibt aber auch Unterricht, der der Allgemeinbildung dient, und Schulungseinheiten zur Verbesserung der Sozialkompetenz.“

Tätigkeiten und Aufgaben Beschäftigte mit Behinderung haben in fünf Jahren fast sämtliche Arbeitsfelder des Hauses erobert, nach Küche, Reinigung und Anlagenpflege mittlerweile auch den Bürobereich und die Versorgung der 14 Tagungsräume. Eine Besonderheit war die Übernahme der Kaffeebar. Herbergsleiter Thomas Wagenbach: „Die Kaffeebar wird von Füngeling Router-Beschäftigten in Eigenregie organisiert. Wir haben sie vor einigen Jahren beim Umbau des Foyers eingerichtet, hatten aber Probleme, sie mit regulärem Personal zu besetzen. Dass behinderte Mitarbeiter dies übernehmen könnten, war für mich anfangs kaum vorstellbar. Michael Bader von Fünge-

JULIAN TOLUSCH
SEBASTIAN WETZEL



...haben das Arbeitsfeld Anlagenpflege für sich entdeckt

Für uns sind behinderte Menschen eine Bereicherung, in jeder Hinsicht. THOMAS WAGENBACH



ERFAHRUNGEN VON THOMAS WAGENBACH



Thomas Wagenbach,
Leiter der Jugendherberge
Köln-Riehl

Wie Christoph den Bürobereich eroberte „Christoph wollte unbedingt einen Arbeitsplatz im Büro. Wir alle waren skeptisch und haben gemauert. Christoph hat in einer Teamsitzung regelrecht für sich geworben. Heute sind wir froh darüber. Er begann unser Ablagesystem zu systematisieren, das war aufgrund der vielen Kollegen recht chaotisch. Christoph ist Spezialist für Bahnverbindungen, er hat alle Fahrpläne im Kopf und kann Reiserouten aus dem Kopf zusammenstellen, ein echter Systematiker. Er hat also ein neues Ablagesystem für uns entwickelt, das deutlich besser war als alles, was wir vorher ausprobiert hatten. Es funktioniert heute noch. Dann hat er angefangen, die Post zu frankieren, Post nach Deutschland von der ins Ausland zu unterscheiden. Als nächstes hat er die Post geöffnet und sie schließlich auch verteilt. Dann hat er zu den Reservierungen jeweils die Vorgänge geholt und schließlich auch die Kontoauszüge verbucht. Aufgrund seiner Kenntnisse des Verkehrssystems übernimmt er auch das Fahrtraining für Füngeling Router, und er hat sogar für eine Auszubildende den Fahrweg so optimiert, dass sie pro Strecke eine halbe Stunde einspart.“



Der Eingang der Jugendherberge: immer gepflegt

Helga aus der Hausreinigung „Helga war anfangs ein richtiges Mäuschen, sehr verschüchtert, hat niemanden angeschaut, hat nicht begrüßt. Die Reinigungsgeräte hat sie mit dem Fahrstuhl nach oben geschickt und selber die Treppe genommen. Im Laufe der Zeit hat sie ihre Ängste abgelegt und plötzlich kam der Moment, wo sie mich begrüßt hat. Ich wollte meinen Ohren kaum trauen. Von da an taute sie auf und wuchs immer mehr ins Team hinein. Bei der Arbeit war sie sehr gründlich, nicht ausgesprochen schnell, aber sie wusste, was sie tun musste und konnte die komplette Grundreinigung übernehmen. Schließlich hat sie uns verlassen, um ihren Hauptschulabschluss nachzumachen.“

Jugendherbergen heute – Orte der Begegnung Wer vor 20 Jahren das letzte Mal eine Jugendherberge besucht hat, wird sich heute verwundert die Augen reiben. Jugendherbergen sind Orte der Begegnung für Menschen jeden Alters. Sie haben Gäste vom Kleinkindalter bis zum achtzigsten Lebensjahr. Die Rezeption in Köln-Riehl ist 24 Stunden besetzt, es gibt Drei- und Vierbettzimmer mit Doppelstockbetten, aber auch Doppel- und Einzelzimmer. Die modern ausgestatteten Familienzimmer unterscheiden sich nicht von Zimmern in Hotels. Die Jugendherberge verfügt über einen (sehr beliebten) Tagungsbereich mit 14 Räumen und kann damit als Tagungshotel gelten. Die Preise für eine Übernachtung sind moderat: Mit Frühstück kostet sie im Drei- oder Vierbettzimmer 27,30 Euro, im Doppelzimmer 33 Euro pro Person.

Füngeling Router Der Integrationsdienstleister Füngeling Router hat sich in Köln als ein Integrationsbetrieb ohne eigenen Arbeitsbereich etabliert. Er schließt langfristige Arbeitnehmer-Überlassungsverhältnisse mit Firmen ab und garantiert ihnen die Begleitung und Betreuung der Beschäftigten. Dieses Kerngeschäft wird durch das neue Arbeitnehmer-Überlassungsgesetz sehr erschwert, die Verantwortlichen aus Ministerien und Verwaltung suchen derzeit nach einer Lösung. Als zweites Standbein hat sich Füngeling Router zum Dienstleister für Werkstätten (WfbM) entwickelt. In ihrem Auftrag schafft und begleitet er betriebsintegrierte Arbeitsplätze im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich und erhält dafür Anteile vom Kostensatz. Daneben führt Füngeling Router eigene Qualifizierungsmaßnahmen durch, angesiedelt in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes. Die Anzahl betriebsintegrierter Arbeitsplätze liegt derzeit bei ca. 90.

↓ lling Router hat mir dann Giuseppe präsentiert, mit dem wir den Schritt gewagt haben. Er war unglaublich engagiert und hatte eigene Ideen. Giuseppe wechselte nach einigen Jahren in einen andern Betrieb und Lorenz und seine Kolleginnen übernahmen die Arbeit mit demselben Engagement. Sie bewältigen den Job heute fast ohne sichtbare Unterstützung, einschließlich der komplizierten Kassenabrechnung. Wenn ich sehe, welche Entwicklung hier manche Menschen machen, geht mir immer das Herz auf.“

Der wirtschaftliche Aspekt Natürlich muss der Leiter eines großen Hauses auch den betriebswirtschaftlichen Aspekt im Auge haben. Thomas Wagenbach ist sich aber sicher, dass es sich auch finanziell rechnet. Wer von seinen behinderten Beschäftigten welchen Status hat, wer wie viel verdient und wie viel Förderung bekommt, das überlässt er den Kollegen von Füngeling Router. Diese stimmen die Fragen mit den zuständigen Werkstätten für behinderte Menschen ab. „Für mich ist entscheidend, dass die Beschäftigten ihre Arbeitsleistung erbringen. Fest anstellen konnten wir bisher noch niemanden. Das ist für mich aber kein Tabu, sie sind ohnehin fester Bestandteil

des Teams. Ihre Fluktuation ist nicht höher als die der anderen Mitarbeiter. Wenn sie gehen, dann meistens, weil sie noch einmal etwas Neues ausprobieren oder sich weiter qualifizieren wollen. Wenn es ginge, würde ich gerne jemanden fest anstellen, vorausgesetzt, Lohn und Leistung stimmen überein.“

Ein Paulus in Sachen Integration Bei so viel Engagement ist es nicht verwunderlich, dass sich Thomas Wagenbach vom Saulus zum Paulus des Integrationsgedankens entwickelt hat. Er ist überzeugt, dass Jugendherbergen sich ganz besonders für Integration eignen. „Ich will auch andere Jugendherbergen dazu bringen“, sagt er, „dass sie Menschen mit Behinderungen einstellen. In drei Häusern im Rheinland ist dies bereits gelungen. Wenn sich die Gelegenheit bietet, werbe ich für die Idee.“

Auch in persönlicher Hinsicht, sagt er, war für ihn die Bereicherung mit Händen greifbar. „Früher kannte ich Behinderte bestenfalls als Menschen, die in Bussen der Lebenshilfe transportiert wurden und die für mich ein Leben hinter der Windschutzscheibe führten. Jetzt erlebe ich sie im täglichen Umgang, und ich bin sehr froh. Sie gehören für mich zu meiner Arbeit und zu meinem Leben.“ DB ■

MATTHIAS STEFER



...selbst im Urlaub schaut er vorbei: Die Jugendherberge ist seine Welt



Das Router-Team:
Barbara Truxius, Manfred Michely und Juliane de Groot (v.l.)

KONTAKT

Thomas Wagenbach, Jugendherberge Köln-Riehl, An der Schanz 14, 50735 Köln, Tel: 0221 - 97 65 13 - 0, t.wagenbach@djh-rheinland.de